

# AKDB REPORT

Das Magazin für die digitale Verwaltung

➤ **Besserer Service**

Neustadt/Waldnaab: EFA-Dienst in der Ausländerbehörde

➤ **Weniger Papier**

Radolfzell am Bodensee mit digitalem Bauantrag

➤ **Mehr IT-Sicherheit**

Skalierbare IT-Dienste künftig in der AKDB-Cloud

5. AKDB Kommunalforum

Jetzt geht's  
digital richtung zukunft

CYBERSECURITY:  
LSI-PRÄSIDENT  
DANIEL KLEFFEL  
IM INTERVIEW



digital  
richtung  
zukunft

# Aufs Amt gehe ich, wenn ich Beratung brauche.

Schon heute hat die AKDB rund 500 Online-Dienste im Repertoire. Schnell, einfach und sicher. Für Standard-Anliegen muss keiner mehr aufs Amt. Das entlastet Bürger wie Verwaltungsmitarbeiter.

Eines der vielen Tophemen auf dem 5. AKDB Kommunalforum.

**Impulse und Austausch auf  
dem 5. AKDB Kommunalforum  
am 20.10.2022 in Garching bei  
München**



## EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Trockenheit, Hitze und Preisauftrieb auf der einen Seite, Energie-, Chip- und Nahrungsmittelknappheit auf der anderen. Vom einen zu viel, vom anderen zu wenig. Wir tauchen offenbar in eine Ära der Extreme ein. Und werden damit bestmöglich umgehen müssen, denn die Probleme sind komplex, keine Eintagsfliegen und können nur gemeinsam bewältigt werden.

Mag der Vergleich auf den ersten Blick etwas hinken, aber die Digitalisierung der deutschen Verwaltung ist eine ähnlich große, ähnlich komplexe Herausforderung. Sie wird uns über die nächsten Jahre weiter begleiten und verlangt eine Kraftanstrengung auf allen Seiten: Bund, Länder, Kommunen und IT-Dienstleister.

Doch der Boden ist bereitet, die Felder sind bestellt: Erneut haben die eGovernment-Transaktionen in den Bürgerservice-Portalen der AKDB im Vergleich zum Vorjahr deutlich zugelegt. Und laut DStGB-Studie „Zukunftsradar Digitale Kommune“ schätzen immerhin 33 Prozent der bayerischen Kommunen den aktuellen Stand ihrer Digitalisierung als sehr gut oder gut ein. Damit liegen sie im Ländervergleich der Studie ganz oben.

Eine weitere Erkenntnis des oben erwähnten Zukunftsradars ist der Wunsch, sich stärker interkommunal auszutauschen und zusammenzuarbeiten. Dazu ist das AKDB Kommunalforum eine perfekte Gelegenheit: Nach einer 2020 coronabedingt rein digitalen Ausgabe öffnen am 20. Oktober die Tore des Science Congress Centers in Garching bei München für das 5. AKDB Kommunalforum. Lesen Sie mehr dazu auf den Seiten 14 bis 17. Wir sorgen wieder für reichlich Impulse und Austausch, melden Sie sich am besten noch heute an!

In Bayern hat der Landtag im Juli das von Digitalministerin Judith Gerlach vorgelegte Digitalgesetz (BayDiG) beschlossen. Es schafft rechtliche Rahmenbedingungen, damit Bürger, Unternehmen und Organisationen über zukunftsfähige digitale Angebote verfügen und diese sicher nutzen können. Wir begrüßen den neu geschaffenen Rechtsrahmen ausdrücklich und unterstützen den Freistaat bei der damit ermöglichten Weiterentwicklung der Verwaltungsdigitalisierung in Bayern. Auch davon wird auf dem AKDB Kommunalforum ausführlich zu hören sein. Dass sich in Sachen OZG-Umsetzung und bundesweiter Dienste-Nachnutzung schon eine beachtliche Dynamik entwickelt hat, davon können Sie sich unter anderem im Beitrag „Total digital!“ ab Seite 18 überzeugen.

Niemand wird über Nacht zum Digitalisierungschampion. Auch nicht zur Smart Community. Genau deswegen unterstützt Sie die AKDB-Gruppe auf diesem Weg ganz gezielt – mit Beratung bei Umsetzung und Betrieb von Smart Data Services (SDS). Auf unserem SDS Day am 14. September in Irschenberg stellen wir Ihnen die smarte Lösungswelt vor. Wie die Stadt Memmingen ihre Innenstadt mittels digitalem Zwilling stärkt, verraten wir Ihnen auf Seite 32.

Noch mehr Beispiele und Inspirationen gefällig? Dann kommen Sie doch aufs AKDB Kommunalforum!

Herzliche Grüße, Ihr

**Wolfram Weisse**  
Leiter Marketing



21



14



24



30



34



38



# Inhalt

<b>KURZ &amp; BÜNDIG</b>	<b>6</b>
<b>KOMMUNEN &amp; PRAXIS</b>	
Total digital! Online-Dienst für die Ausländerbehörde Neustadt/Waldnaab	18
Schnell erledigt: Aufenthaltstitel beim Landratsamt Starnberg	21
Memmingen: Digitaler Zwilling stärkt Innenstädte	32
Nachhaltig, modern, digital: Online-Baugenehmigungen in Radolfzell	34
Elektronische Aktenführung in Sozialverwaltungen	36
<b>TRENDS &amp; INNOVATIONEN</b>	
Interview mit Astronaut Prof. Ulrich Walter: „Neugierig bleiben!“	10
Cloud-Strategie der AKDB: Auf Wolke sieben	24
Der Führerschein auf dem Handy	28
Bürgerservice-Portal: Die neue Generation M	30
Vorteil Bewirtschaftungsarbeitsplatz	44
<b>EVENTS &amp; VERANSTALTUNGEN</b>	
5. AKDB Kommunalforum am 20. Oktober 2022	14
<b>REPORT DIGITAL</b>	
Der AKDB Report geht ins Digitale – machen Sie mit!	22
<b>DATENSCHUTZ &amp; DATENSICHERHEIT</b>	
Die Bedrohung steigt!	38
<b>INNOVATIONSTIFTUNG</b>	
Freistaat fördert ISMS-Einrichtung	40
<b>PERSÖNLICH</b>	
Interview mit Marc Poddig-Schmitt	42
<b>VORSCHAU &amp; IMPRESSUM</b>	<b>45</b>

# Schongau erhält Auszeichnung „Digitales Amt“

Die Stadt Schongau trägt seit März das Label „Digitales Amt“. Die Auszeichnung wird vom Bayerischen Staatsministerium für Digitales an Kommunen verliehen, die ihren Bürgerinnen, Bürgern und Unternehmen mindestens 50 kommunale Online-Dienste anbieten.

Schongau bietet schon etwa 70 Online-Dienste über das eigene Portal an. Darunter häufig genutzte wie die Kitaplatzbedarfsanmeldung, Melderegisterauskünfte und die Wohnungsgeberbestätigung. Den Großteil der Online-Dienste bezieht die oberbayerische 12.000-Einwohner-Stadt von der AKDB. „Wir freuen uns über die Auszeichnung, weil sie unser starkes Engagement bei der Digitalisierung würdigt“, sagte der Erste Bürgermeister von Schongau, Falk Sluyterman van Langeweyde, bei einem Pressetermin. „Eine bessere Digitalisierung unserer Verwaltung macht uns auch als Wirtschaftsstandort attraktiver.“ ■



Vor dem Schongauer Rathaus, von links Bettina Schade, Geschäftsleiterin bei der Stadt Schongau, Heike Leise, Leiterin Vertrieb und Kundenservice und Mitglied der Geschäftsleitung bei der AKDB, Schongaus Erster Bürgermeister Falk Sluyterman van Langeweyde sowie der Digitalisierungsbeauftragte der Stadt, Stefan Lisch.

## DURCHGÄNGIG DIGITALE PROZESSE

# AKDB realisiert Anbindung an FIT-Connect-Plattform

Die AKDB-Datentransportlösung OK.KOMM unterstützt jetzt den Empfang der Online-Antragsdaten von Bürgerinnen und Bürgern über die FIT-Connect-Plattform.

Die FIT-Connect-Plattform wurde im Auftrag des IT-Planungsrats von der FITKO (Föderale IT-Kooperation) federführend entwickelt. Somit ist eine Verbindung zwischen Online-Diensten einerseits und Fachverfahren andererseits gewährleistet. Damit rüstet die AKDB Kommunen für die Nachnutzung von Einer-für-Alle-Online-Diensten.

Manfred Neidel von der AKDB-Stabsstelle Digitale Verwaltung: „Mit der Anbindung von OK.KOMM an FIT-Connect können künftig Kommunen Antragsdaten aus allen EfA-Leistungen mit FIT-Connect-Unterstützung in die AKDB-Fachverfahren integrieren. Ein großer Vorteil für Kommunalverwaltungen, Bürger und Unternehmen.“ ■



# E-Payment bei Online-Behördengängen boomt!

**Nicht nur Online-Verwaltungsdienste sind auf dem Vormarsch, sondern auch das E-Payment beim Abwickeln von Behördengängen übers Internet. Erfreuliche Entwicklung für die Erfüllung des Onlinezugangsgesetzes (OZG)!**

Einfach gesprochen: kein OZG ohne E-Payment! Der Online-Bezahlvorgang für Dienste im Bürgerservice-Portal der AKDB wird über die Plattform ePayBL abgewickelt, die im Rahmen einer Entwicklergemeinschaft betrieben und finanziert wird. Die AKDB vertritt hier seit 2012 den Freistaat Bayern. Seit Beginn der Pandemie verzeichnet die AKDB einen starken Anstieg bei der Nutzung von Online-Verwaltungsleistungen. Und auch die digitale Bezahlmethode wird immer häufiger in Anspruch genommen. ■



Wie beeindruckend der Aufwärtstrend an den Zahlen ablesbar ist, sehen Sie hier:  
[www.akdb.de/ereport34](http://www.akdb.de/ereport34)



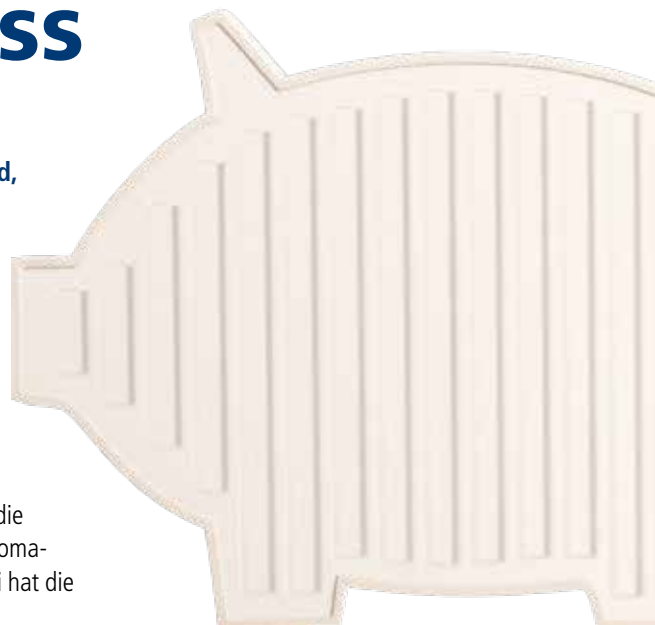
# Unterstützung beim Heizkostenzuschuss

**Wegen stark gestiegener Energiekosten erhalten Haushalte in Deutschland, die Wohngeld beziehen, einmalig einen Heizkostenzuschuss. 710.000 Wohngeldempfänger werden damit entlastet. Ein neues Modul in der Software OK.WOBIS unterstützt Wohngeldämter bei der Umsetzung.**

Seit Anfang Juni 2022 zahlen Wohngeldstellen Empfängern von Wohngeld einmalig einen Zuschuss von mindestens 270 Euro aus.

## Schnelle Fallermittlung, automatisierte Vorgänge

Die Fachkräfte einer Wohngeldstelle ermitteln über das neue Modul „Einmalzahlung Heizkostenzuschuss“ in nur wenigen Schritten im gesamten Bestand von OK.WOBIS die betroffenen Fälle. Die Software errechnet für die leistungsberechtigten Personen automatisch die Höhe des Zuschusses. Rechtzeitig für die Auszahlung des Zuschusses im Juni hat die AKDB das Modul den Kommunen bereitgestellt. ■





# Beihilfe-Abrechnung leicht gemacht

Die jährlichen Ausgaben für Beihilfe in Deutschland werden auch in den nächsten Jahren enorm steigen. Behörden brauchen also einfachere und bessere Abläufe zur Beihilfe-Bearbeitung. ZABAS BeiPro, eine Beihilfe-Software aus der AKDB-Unternehmensgruppe, ist auf dem neuesten Stand und unterstützt Behörden bei ihren Aufgaben optimal.

Das Produkt stammt von der Beihilfe-Service Gesellschaft, die auch zur AKDB-Unternehmensgruppe gehört. Die Beihilfe-Service Gesellschaft besteht aus vier starken Partnern, die durch ihre jeweiligen Kernkompetenzen einzigartige Lösungen für Beihilfe-Stellen entwickelt haben. Die Unternehmen Versicherungskammer Bayern, msg nexinsure, Global Side und AKDB bieten seit Gründung der Gesellschaft eine Plattform für eine moderne Beihilfe-Bearbeitung. Das Leistungsspektrum von ZABAS BeiPro reicht von der Bereitstellung von Standardsoftware über Software-as-a-Service-Lösungen bis hin zu Full-Service-Angeboten. ■



## KOM-X-FORMULARCENTER BEKOMMT EIN PLUS-PAKET

# Unser Ziel: 100 % OZG



**AKDB und digitalfabriX machen eine erfolgreiche und bürgerfreundliche Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes so einfach wie möglich – mit dem Plus-Paket.**

Die AKDB komplettiert damit die 100-prozentige Abdeckung der notwendigen OZG-Dienste. Moderne Online-Lösungen und Webanwendungen des Bürgerservice-Portals werden gemeinsam mit dem komXformularcenter ausgebaut und ergänzt. Zusammen mit einem Partner der Sparkassen-Gruppe – den S-Management Services – bietet die AKDB in einem Zusatzpaket mehr als 180 zusätzliche Webformulare an.

### Onlineformulare ganzheitlich bei einem Dienstleister

Vorteile: Die Verwaltung behält etablierte Prozesse bei, profitiert gleichzeitig von neuen Möglichkeiten und muss kein eigenes Personal mit der Formular-Umsetzung für das OZG binden. Die Übernahme bewährter Best Practices im Formularmanagement erhöht die Qualität und vermeidet Fehler. ■



Mehr zu den Voraussetzungen für das Plus-Paket und die Umsetzung erfahren Sie hier:  
[www.digitalfabrix.de/loesungswelt](http://www.digitalfabrix.de/loesungswelt)



# Frauen in Führungspositionen: AKDB fördert Studie



**Zum zweiten Mal in Folge unterstützt die AKDB die Langzeitstudie der Zeppelin Universität Friedrichshafen, die die Repräsentation von Frauen in Führungspositionen öffentlicher Unternehmen erhebt. Studienleiter ist Prof. Dr. Ulf Papenfuß.**

Im Juli erschien die diesjährige FIT-Public Management-Studie der Zeppelin Universität Friedrichshafen. Sie erfasst seit 2018 jedes Jahr die Repräsentation von Frauen in Führungspositionen öffentlicher Unternehmen. Dafür wurden im April 2022 Daten von 1.966 öffentlichen Unternehmen in 69 Städten auf Bundes- sowie Landesebene erhoben. Die AKDB förderte die Studie zum zweiten Mal, Vorstandsmitglied Gudrun Aschenbrenner unterstrich bei der Präsentation die Relevanz der Studie: „Sie liefert nicht nur ein fundiertes Bild der Geschlechterverteilung in öffentlichen Unternehmen, sondern gibt auch unverzichtbare Impulse für den öffentlichen Diskurs über Genderngerechtigkeit und Diversität.“ ■



Mehr lesen Sie hier:  
[www.akdb.de/ereport35](http://www.akdb.de/ereport35)  
[bit.ly/langzeitstudie](http://bit.ly/langzeitstudie)

## ZUKUNFTSRADAR DIGITALE KOMMUNE 2022

# Bayerische Kommunen zufrieden mit Stand der Digitalisierung

Am 26. Juni präsentierte der Deutsche Städte- und Gemeindebund den „Zukunftsradar Digitale Kommune 2022“. Die Umfrage erhebt zum dritten Mal den Stand der Digitalisierung in deutschen Kommunen.

Bei der Frage, wie zufrieden Kommunen sind, schätzten in Bayern über ein Drittel der befragten Kommunen ihren Grad an Digitalisierung als gut oder sehr gut ein. Damit belegten sie im Ländervergleich den ersten Platz. Insgesamt ergab die Studie, dass die Digitalisierung in Städten und Gemeinden zwar Fortschritte macht, es aber noch große Hürden bei Bereitstellung, Anwendung und Finanzierung digitaler Lösungen gibt. ■



Die Studie lesen Sie unter:  
[bit.ly/zukunftsradar](http://bit.ly/zukunftsradar)










INTERVIEW MIT WISSENSCHAFTSASTRONAUT UND KEYNOTER ULRICH WALTER  
AUF DEM AKDB KOMMUNALFORUM

# Neugierig bleiben

---

Die Schlagworte „Umbruch“, „struktureller Wandel“ und „Zeitenwende“ sind angesichts der Digitalisierung in aller Munde. Doch bei allem Drang, die Zukunft bestmöglich gestalten zu wollen, bleibt sie doch eine unbekannte Größe. Und manche versetzt sie gar in Sorge und Angst.



Prof. Dr. Ulrich Walter ist Diplom-Physiker, ehemaliger Wissenschaftsastronaut sowie Wissenschaftsjournalist und -moderator. Im April 1993 startete der Raumfahrtingenieur an Bord der US-Raumfähre Columbia zur zweiten deutschen Spacelab-Mission D-2. Seit 2003 leitet er den Lehrstuhl für Raumfahrttechnik an der TUM. Ulrich Walter ist einer der Top-Keynoter auf dem 5. AKDB Kommunalforum.





**W**er wünscht sich da nicht, in die Kristallkugel blicken zu können? Und eindeutige Antworten auf folgende Fragen zu erhalten: Wie entwickelt sich die digitale Gesellschaft weiter? Welche Rolle wird dabei die Verwaltungsdigitalisierung spielen? Wie werden Bürgerinnen und Bürger in Zukunft mit Staat und Verwaltung interagieren bzw. kommunizieren? Wir haben jemanden gefragt, dessen Beruf es ist, in unbekannte Weiten vorzustoßen und mit langem Atem an komplexen Projekten und Missionen zu arbeiten: den renommierten Wissenschaftsastronauten und Hochschuldozenten Prof. Dr. Ulrich Walter.

**Professor Walter, lassen sich Zukunftsentwicklungen überhaupt verlässlich vorhersehen und nutzen? Was können wir von der Raumfahrt lernen?**

Die Raumfahrt ist die Speerspitze der Technologie, deswegen hält man dort immer schön die Augen offen. Sicherheit und Zuverlässigkeit stehen ganz vorne an. Technische Neuerungen werden deshalb nur dann eingesetzt, wenn sie ausgereift sind. Dann heißt es aber auch: Viel Geld in die Hand nehmen und alles konsequent durchziehen! Die Amerikaner nennen das „Do it right the first time!“

**Eine Weltraummission planen und die Digitalisierung der deutschen Verwaltung vorantreiben: Welche Gemeinsamkeiten sehen Sie?**

Bei der NASA waren die Prozesse schon in den 90er-Jahren zum Großteil digitalisiert. Hier gab es immer schon eine hohe Affinität zu Neuem. Das Entscheidende ist, dass der Erfolg einer Umsetzung weniger von der neuen eingesetzten Technik abhängt als vielmehr

von den Umsetzungsprozessen! Konkretes Beispiel: Wenn ein Prozess nicht durchgehend digital ist, sondern vom Papierausdrucken unterbrochen wird, hakt es schon. Die Herausforderung bei der Digitalisierung von Verwaltungsprozessen ist: Man muss sich von den bisher gelebten, gewohnten Prozessen lösen. Das fällt Menschen manchmal schwer.

**Weltraummissionen, ob bemannt oder unbemannt, bedürfen einer jahrelangen, oft jahrzehntelangen Vorbereitung. In der modernen Softwareentwicklung ist dagegen Agilität die neue Königsdisziplin. Welchen Ansatz sollte man bei der Mission „Verwaltungsdigitalisierung“ wählen?**

Der beste Ansatz ist immer der, erfahrene Projektmanager zu haben. Jedes zu entwickelnde Produkt braucht seine spezifischen Prozesse. Eine Rakete ist anders zu entwickeln als ein Auto, deswegen ist die Erfahrung wichtiger als die Frage, ob ich agile Prozesse oder eher statische Wasserfallprozesse (Anm. d. Redaktion: aufeinander folgende Projektphasen), wie sie die NASA einsetzt, favorisiere. Die Erfahrung lehrt: Selbst zertifizierte Projektmanager setzen ihre ersten beiden Projekte in den Sand. Und erst das dritte ist erfolgreich. Daran sieht man, wie viel Erfahrung wert ist!

**Standen Sie schon selbst mal vor einer Herausforderung, die Sie gezwungen hat, Ihre gewohnten Bahnen zu verlassen – auf die Gefahr hin, zu scheitern?**

Ja, schon mehrmals! Nach meiner D-2-Mission 1993 stand ich vor der Entscheidung, entweder weiter in der Raumfahrt zu bleiben, in der Wissenschaft tätig zu werden oder etwas völlig Neues zu



machen. Obwohl ich bis dato niemals mit Softwareentwicklung zu tun hatte, habe ich mit meinem Projektmanagementwissen von der NASA den Einstieg bei IBM gewagt. Das war nicht einfach, aber ich habe sehr viel gelernt.

### **Sind Zukunftsangst und die Skepsis vor Neuem ein typisch deutsches Phänomen?**

Ich würde sagen ja, die Deutschen haben tendenziell Angst vor der Zukunft, vor dem Neuen. Die Alte Welt, also Europa, ist doch eher mit ihrer Vergangenheit verbunden. Amerikaner, aber auch Inder und Chinesen leben für die Zukunft, das macht einen großen Unterschied. In Deutschland gibt es oft einen nicht ausgesprochenen Widerstand gegen Neues. Nicht jede Neuerung ist gut, aber es gehört für Amerikaner auch zum Zukunftsprozess dazu, dass man über die zehn Prozent, die nicht so gut funktionieren, ein Ei schlagen kann, ohne gleich in Pessimismus und Zweifel zu verfallen. Ungeachtet dessen sind deutsche Ingenieure sehr gut und in vielen Bereichen ganz vorne mit dabei.

### **Was würden Sie Menschen raten, die sich vor Disruption fürchten? Wie können sie sich bestmöglich auf das Morgen vorbereiten?**

Dazu werde ich näher in meinem Vortrag Zukunft X.0 auf dem AKDB Kommunalforum eingehen. Ängstlich sein ist eine sehr tiefgehende, emotionale und oft unlogische Verhaltensweise dem Unbekannten gegenüber. Sie abzulegen fällt nicht gerade leicht. Sich auch im Alter die Offenheit gegenüber Veränderungen zu bewahren, ist dennoch ein Schlüssel, diffuse Ängste zu überwin-

den. Übrigens hat sich bei IBM gezeigt, dass in Entwicklungsprojekten für neue Produkte gerade die Kombination aus jungen, technikbegeisterten Menschen und erfahrenen alten Hasen einfach perfekt ist! Die Jungen machen sich sofort mit Begeisterung und Kreativität an die Umsetzung, verlieren sich aber auch gern in Details, während die Älteren viel stärker die Anforderungen und den konkreten Kundennutzen eines Produkts im Blick haben.

### **Jenseits der 50 noch Arbeitsweisen und Gewohnheiten im Job infrage stellen und verändern – wie geht das (gut)?**

Mein konkreter Tipp: Immer wieder Neues ausprobieren! Meinen Mitarbeitern sage ich: In 15 Prozent eurer Arbeitszeit könnt ihr ganz andere Dinge tun als das, für was ihr eigentlich bezahlt werdet. In dieser Zeit sollen neue Dinge ausgedacht und ausprobiert werden. Und so mache ich das auch im Privaten. Nicht jeden Tag dieselbe Strecke zur Arbeit fahren, immer mal wieder was Neues ausprobieren. Die Erfahrung zeigt, dass dieses neue Ausprobieren zum Lebens- und Erfahrungsprozess dazugehört und manchmal auch etwas ganz Neues hervorbringt. Die Neugier, also die Gier nach Neuem, ist die entscheidende Haltung und Frischzellenkur fürs Alter!

### **Ihre persönliche Botschaft an alle Verwaltungsmitarbeiter in ganz Deutschland?**

Ganz einfach: Bleiben Sie neugierig! ■

JETZT NOCH ANMELDEN! AKDB KOMMUNALFORUM 2022  
IM SCIENCE CONGRESS CENTER MUNICH

# digital richtung zukunft

Am 20. Oktober 2022 findet wieder das große Treffen der kommunalen Familie statt, das 5. AKDB Kommunalforum in Garching bei München. Führungskräfte und Sachbearbeiter aller kommunaler Bereiche sind herzlich dazu eingeladen. Diskutieren Sie mit uns über die digitale Verwaltung der Zukunft. Melden Sie sich jetzt an!

**R**essourcenschonend, nachhaltig und bürgerfreundlich. So wollen wir unsere Gemeinden, Städte, Landkreise und Bezirke sehen! Wir als öffentlich-rechtlicher IT-Dienstleister ebnen den Weg in die Zukunft. Mithilfe von modernen E-Government-Diensten, effektiver Verwaltungssoftware, Cloud-Services und Smart-City-Lösungen.

Entdecken Sie Trends, News und Lösungen rund um die Digitalisierung Ihrer Verwaltung: Am 20.10. findet im Science Congress Center Munich in Garching bei München das Kommunalforum statt – endlich wieder als Präsenzveranstaltung! Das Format: ein Tag voller Keynotes, Paneldiskussionen, Deep Dives, Fragerunden und Beispielen aus der kommunalen Praxis, verteilt auf ein Auditorium, vier Fachforen und zahlreiche Messestände. Schon seit 2014 hat sich diese Veranstaltung als fester Branchentreff für kommunale Fach- und Führungskräfte etabliert. Das diesjährige Motto lautet: digital richtung zukunft. In diesem Zusammenhang hat die AKDB Digitalisierungs-Experten aus Politik, Wissenschaft und Forschung eingeladen, einen Blick in die kommunale Zukunft zu wagen und auf die Aufgaben, die auf Kommunen zukommen werden.

## Information, Netzwerk und Austausch

In der traditionellen Begleitausstellung stellen Unternehmen des gesamten AKDB-Verbunds ihre Themen und IT-Lösungen vor. Besucherinnen und Besucher können sich in verschiedenen Fachforen mit den neuesten IT-Software- und Dienstleistungsangeboten der AKDB und ihrer Tochterunternehmen vertraut machen – unter anderem in den Bereichen E-Government, Outsourcing sowie Datenschutz und Datensicherheit. Außerdem werden mehr als 20 AKDB-Partner ihre aktuellsten Lösungen an den diversen Ständen zeigen.

Bleiben Sie informiert, tauschen Sie sich mit Kolleginnen und Kollegen aus und holen Sie sich wertvolle Impulse für Ihren Arbeitsalltag auf dem 5. AKDB Kommunalforum.





# Themen, Referenten, Highlights

---



Hier finden Sie weitere Informationen und das aktuelle Programm. Melden Sie sich gleich jetzt an. Die Veranstaltung ist für Sie kostenfrei, für das sogenannte leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt. Wir freuen uns auf Sie!  
[www.akdb.de/kommunalforum](http://www.akdb.de/kommunalforum)







**„Bereit für morgen: der Digitalplan für Bayern“** – Grußwort von Judith Gerlach, Bayerische Staatsministerin für Digitales



**„Schnittstellen statt Silos: Visionen für die Verwaltung bis 2025“** – Dr. Markus Richter, Bundes-CIO wird die Verwaltungsdigitalisierung und OZG-Umsetzung aus Sicht des Bundes beleuchten.



**„Zukunft X.0“** – Prof. Dr. Ulrich Walter, ehemaliger Wissenschaftsastronaut, Lehrstuhlinhaber für Raumfahrttechnik an der TUM mit Antworten auf Fragen, wie sich Zukunft antizipieren lässt, aber warum Futurologen oftmals falsch liegen. Wie entwickelt sich die digitale Gesellschaft weiter? Welche Rolle wird dabei die Verwaltungsdigitalisierung spielen? Wie werden Bürgerinnen und Bürger in Zukunft mit Staat und Verwaltung interagieren bzw. kommunizieren? Jede Menge Inspiration und spannende Beispiele, wie wir die Zukunft bestmöglich für uns nutzbar machen.



**„Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser: Wie umgehen mit Gefahren aus dem Cyberraum?“** – Daniel Kleffel, Präsident des Landesamts für Sicherheit in der Informationstechnik: Erfolgreiche Angriffe auf kommunale IT-Systeme sind an der Tagesordnung. Der Vortrag geht auf aktuelle Sicherheitsvorfälle ein und zeigt Unterstützungsangebote des LSI für eine besser geschützte kommunale IT. Darunter das Siegel Kommunale IT-Sicherheit, das Portal des Warn- und Informationsdienstes, die Handreichung zum Notfallmanagement. Siehe auch Interview hier im Report auf den Seiten 38 und 39.



**„Der Nutzer im Mittelpunkt: Learnings aus dem eGovernment MONITOR 2022“** – Lena-Sophie Müller, Geschäftsführerin Initiative D21 e.V. mit Impulsvortrag und anschließender Panel-Diskussion. Teilnehmer unter anderem Benjamin Adjei, Grünen-Sprecher für Digitalisierung, Frank Pintsch, Ordnungs- und IT-Referent der Stadt Augsburg, sowie AKDB-Vorstandsvorsitzender Rudolf Schleyer. Wir sprechen darüber, wie die Nutzung von Online-Angeboten in Deutschland derzeit aussieht und wie sie gesteigert werden kann. Die Initiative D21 gibt jedes Jahr den E-Government Monitor heraus, die Studie zur Nutzung und Akzeptanz digitaler Verwaltungsangebote in Deutschland, Österreich und der Schweiz.



**„Digitale Daseinsvorsorge und Digitale Public Governance im ‚Konzern Gebietskörperschaft‘“** – Prof. Dr. Ulf Papenfuß, Public Management & Public Policy, Zeppelin Universität Friedrichshafen. Seine aktuelle Studie über Frauen in Führungspositionen öffentlicher Unternehmen klärt uns über „good Governance“ in öffentlichen Unternehmen auf und zeigt, wie dies mit der digitalen Transformation zusammenhängt.



**„Demokratisch, partizipativ, offen: Leitbilder für eine intelligent vernetzte Gesellschaft“** – Prof. Dr. Jörn von Lucke, The Open Government Institute, Zeppelin Universität Friedrichshafen. Sensoren und smarte Objekte generieren immer mehr Daten und vermessen und verändern so unseren Alltag in Stadt und Land. In einer demokratischen Gesellschaft muss diskutiert werden, wo dies nützlich ist und wo aus ethischen oder rechtlichen Gründen Grenzen zu ziehen sind, um eine „Überwachungsgesellschaft“ zu verhindern. Im Anschluss Panel-Diskussion unter anderem mit: Wolfgang Glock von der Landeshauptstadt München, Klaus Geiger vom Bayerischen Landkreistag und Karlheinz Roth, Erster Bürgermeister der Gemeinde Spiegelau.



**„Mit Open Source auf dem Weg zur digitalen Souveränität der öffentlichen Verwaltung“** – Torsten Frenzel, Projektmanager Open Source, AKDB. Mit der zunehmenden Digitalisierung steigt der Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien und damit die mögliche Abhängigkeit zu einzelnen Herstellern. Open Source Software (OSS) verspricht eine Alternative. Welche Erfahrungen haben Verwaltungen bereits damit gemacht? Wir diskutieren im Panel, wie sich Kommunen diesbezüglich aufstellen können und was die AKDB anbietet und plant.



NEUER ONLINE-DIENST FÜR DIE AUSLÄNDERBEHÖRDE IN NEUSTADT AN DER WALDNAAB

# Total digital!

---





Die Ausländerbehörde in Neustadt a. d. Waldnaab ist eine von 129 in Deutschland, die seit Neuestem den EfA-Online-Dienst Antrag auf Aufenthaltstitel zum Zweck der Erwerbstätigkeit einsetzt. Der Dienst garantiert Antragstellern und Sachbearbeitern nahezu medienbruchfreie Nutzung. Wir haben mit Michael Schiller gesprochen. Er ist Sachgebietsleiter Ausländerrecht und Personenstandswesen und hat den Rollout begleitet.

Im Juni 2022 meldete das Statistische Bundesamt, dass 2021 rund 1,14 Millionen Ausländerinnen und Ausländer nach Deutschland gezogen sind. Von denen beantragen viele eine Aufenthaltserlaubnis. Sie ist die Voraussetzung, um einen Job zu ergreifen. In der Regel ist der Antragsprozess mit dem Ausfüllen von seitenweisen Formularen verbunden. Ein großer Aufwand für Antragsteller. Aber auch für Sachbearbeiter in der Behörde. Sie müssen sämtliche Informationen händisch ins Fachverfahren eingeben. „Da können sich immer wieder Fehler einschleichen“, so Michael Schiller, der in Neustadt a. d. Waldnaab die Ausländerbehörde leitet. „Vom Zeitaufwand des Abtippens ganz zu schweigen.“ Als deshalb der Online-Dienst der AKDB bereit war, stand für ihn fest: Den muss ich haben!

### 800 ukrainische Flüchtlinge im Landkreis

Anfang Mai 2022 war es so weit: Seitdem bietet das Landratsamt auf seiner Homepage zwei Online-Antragsstrecken für den Erwerb eines Aufenthaltstitels an: den Antrag „zum Zwecke der Erwerbstätigkeit“ und den „aus humanitären Gründen“. Beide entwickelte die AKDB für das Land Brandenburg. Letzteren im Rekordtempo, denn mit dem Ukraine-Krieg kamen immer mehr Flüchtlinge nach Deutschland. Bis zum Juli 2022 waren es fast eine Million. Sie bekommen einen Aufent-

haltstitel, der zwei Jahre lang gilt. Im Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab leben zurzeit 800 ukrainische Flüchtlinge und weitere 5.000 Ausländer.

### Ohne Portal nutzbar – leicht einzurichten

Der Online-Dienst ist hundertprozentig nachnutzbar, also nach dem Einer-für-Alle-Prinzip entwickelt: Er ist auf Basis von Open Source erstellt, beliebig anpassbar und in jede Website integrierbar. Der Online-Dienst für Ausländerbehörden braucht also nicht erst in ein Portal eingebunden zu werden. Der Aufenthaltstitel zum Zweck der Erwerbstätigkeit wird zentral im Rechenzentrum der AKDB betrieben. Beim Antrag auf Aufenthaltstitel aus humanitären Gründen dagegen werden Nutzerinnen und Nutzer beim Klicken auf das Helpportal Germany4Ukraine des Bundesinnenministeriums weitergeleitet.

„Die Einrichtung des Online-Dienstes war denkbar einfach“, so Schiller. „Wir haben einige Felder geringfügig angepasst. Etwa die Kontaktdaten zum Datenschutzbeauftragten.“ Der Antragsteller braucht sich im Übrigen nicht mit seiner BayernID zu authentifizieren. Insgesamt muss er circa acht Online-Masken ausfüllen. Hierbei macht er diverse Angaben oder lädt Dokumente hoch. Etwa seinen Pass oder eine Arbeitgeberbestätigung. Oder Ausbildungsnachweise, Studienabschlüsse, Sprachzertifikate.





Michael Schiller (im weißen Hemd), Sachgebietsleiter Standesamtsaufsicht, Ausländer- und Staatsangehörigkeitsrecht beim Landratsamt Neustadt an der Waldnaab, mit seinen Kolleginnen und Kollegen. Bild: LRA Neustadt an der Waldnaab

### Zeitaufwand und Fehler minimieren dank Medienbruchfreiheit

„Das Beste“, so Schiller: „Anträge können medienbruchfrei ins Fachverfahren übernommen werden.“ In Deutschland gibt es sieben unterschiedliche Software-Hersteller für Ausländerbehörden. Der Antragsteller hinterlegt seine Daten im Online-Dienst. Dank eines Datenaustauschformats wird die Datei direkt ausgelesen und in die Masken des Fachverfahrens übertragen. Kein Abtippen ist mehr nötig. „Schreibfehler sind somit ausgeschlossen“, sagt Michael Schiller. Der Sachbearbeiter der Ausländerbehörde erhält im Nachrichteneingang eine Meldung, dass ein OZG-Antrag eingegangen ist. Er oder sie bearbeitet den Antrag bzw. legt einen neuen Datensatz an. „Außerdem können wir die mitgeschickten Dokumente – etwa Pass oder Arbeitsvertrag – in der E-Akte des Antragstellers ablegen. Der Vorteil: weniger Fehler und eine schnellere Bearbeitung, vorausgesetzt, Anträge werden ordnungsgemäß ausgefüllt“, ergänzt Michael Schiller.

### Nutzerfreundlich – auch vom Handy aus

Im Anschluss erhält der Antragsteller einen Terminvorschlag per Mail, Telefon oder Post – je nachdem, welche Kontaktdaten er oder sie angegeben hat. Ab jetzt wird der Prozess wieder analog. „Der Gesetzgeber verlangt, dass der Antragsteller Fingerabdrücke abgibt und ein Passfoto ins Ausländerbüro bringt. „An dieser Stelle entsteht gezwungenermaßen ein Medienbruch“, so Schiller.

„Wir haben den Online-Dienst noch nicht gebührend beworben. Aber das holen wir in den nächsten Wochen nach“, kündigt Schiller an. Er ist sich sicher, dass ukrainische Flüchtlinge den Online-Antrag viel und gerne nutzen werden. „Den Antrag können sie übrigens auch per Handy stellen – das geht ganz leicht. Natürlich auch auf Ukrainisch, Russisch und Englisch.“ Weitere drei Antragsstrecken, etwa den „Aufenthaltstitel zu Ausbildungszwecken“ oder „aus Gründen des Familiennachzugs“, werden bald ebenfalls auf der Homepage des Landratsamts verfügbar sein. ■

Welche Faktoren dazu beigetragen haben, dass die AKDB den Online-Dienst „Aufenthaltstitel aus humanitären Gründen“ in nur drei Wochen entwickeln konnte, erfahren Sie unter

[www.akdb.de/ereport36](http://www.akdb.de/ereport36)





AUFENTHALTSTITEL BEI DER AUSLÄNDERBEHÖRDE STARNBERG

# Schnell erledigt

Die Ausländerbehörde des Landratsamts Starnberg verwaltet rund 25.000 ausländische Einwohnerinnen und Einwohner und setzt dafür die Software OK.VISA der AKDB ein. Mit dem Fachverfahren des bayerischen Marktführers zeigt man sich in Starnberg zufrieden: OK.VISA erledigt alle anfallenden Aufgaben – einfach, schnell und zuverlässig – und erlaubt eine Anbindung an neue Online-Dienste.



Ausländerbehörden erteilen auch Aufenthaltstitel. Aktuell zählt die Aufenthaltserlaubnis aus humanitären Gründen zu den meistgenutzten Online-Diensten. Dieser von der AKDB entwickelte Dienst wurde im Mai 2022 eingeführt. Auf der bundesweiten Plattform Germany4Ukraine.de können die Antragsdaten geflüchteter Ukrainer online eingegeben werden.

## Ukraine-Dienst: durchgängig digitaler Prozess

„Die Anträge landen im Nachrichtenkorb, die Daten werden dann geregelt in das Fachverfahren übernommen“, sagt Sebastian Neuenfeldt von der Ausländerbehörde des Landratsamts. Dieser Prozess fügt sich reibungslos in die gewohnten Arbeitsabläufe ein. Nachdem später persönlich die biometrischen Daten aufgenommen sind und ein vorläufiges Dokument ausgestellt ist, laufen die Daten direkt an die Bundesdruckerei. Dort entsteht das Aufenthaltstitel-Dokument und geht an die Ausländerbehörde zurück – online vom Anfang bis zum Ende! ■

Welche weiteren Online-Dienste die Starnberger Behörde anbietet, wie viele Anträge noch klassisch über persönliche Vorsprache, Postweg oder per E-Mail einlaufen und wie Sebastian Neuenfeldt die weitere Entwicklung einschätzt, lesen Sie im gesamten Bericht unter [www.akdb.de/ereport37](http://www.akdb.de/ereport37)





DER AKDB REPORT GEHT INS DIGITALE. GEHEN SIE MIT?

# Bäume retten, topaktuell informiert bleiben!



Nachhaltigkeit und Green IT werden immer wichtiger. Die AKDB arbeitet an einer stetig optimierten Klimabilanz der Rechenzentren, reduziert Energiebedarf und -kosten und erfüllt dabei höchste Umweltstandards.

Natürlich verbrauchen auch Rechenzentren Strom und produzieren CO<sub>2</sub>. Aber schon mittelfristig sorgt ein IT-Outsourcing vieler Kommunen in ein Rechenzentrum dafür, den ökologischen Fußabdruck unserer Gesellschaft zu verbessern. Und die neugebauten Rechenzentren der AKDB sind optimal isoliert und zeichnen sich durch effiziente Klimatisierung aus.

Die AKDB hat eine Reihe weiterer nachhaltiger Maßnahmen ergriffen. Um nur einige davon zu nennen: Immer mehr Kommunen – in Bayern bereits mehr als 40 Prozent – arbeiten mit E-Akten-Lösungen der AKDB und ihres Tochterunternehmens digitalfabriX GmbH und sparen so Zeit, Platz und vor allem Ressourcen. Und mit der E-Rechnung ist die Umstellung von Papier- auf Digital-Rechnung für Kommunen einfach und kostenfrei.



## Nachhaltigkeit: AKDB Report digital

Stichwort Papier: Seit 34 Jahren gibt es den AKDB Report. Damals gab es noch kein Internet und keine E-Mail. Schon seit 1988 erhalten Kunden und Interessenten Informationen, Kundenstories und innovative Hintergrundberichte schnell, direkt und frei Haus. Der Report hat sich in diesen bald vier Jahrzehnten als wichtigstes Kundeninformationsmedium der AKDB etabliert und weiterentwickelt.

Als modernes digitales Unternehmen ist es für uns selbstverständlich, Ihnen das bewährte AKDB-Kundenmagazin in neuer digitaler Form anzubieten.

## Der AKDB Report geht ins Digitale – machen Sie mit!

Was müssen Sie dafür tun? Ganz einfach: Nutzen Sie den unten stehenden QR-Code zu unserer Webseite. Dort erteilen Sie uns digital die Erlaubnis, Sie zukünftig dreimal jährlich per Mail über das Erscheinen des neuen AKDB eREPORT zu informieren. Der Papierversand würde dann ab diesem Zeitpunkt enden.

Parallel entwickelt sich der AKDB eReport, den es schon seit Längerem gibt, konsequent weiter. Den neuen eREPORT finden Sie dann in neuem Gewand im Newsroom der AKDB, er umfasst künftig alle Bestandteile einer Printausgabe, also auch Titel, Editorial, Kurzmeldungen, AKDB-Nachgefragt oder den Ausblick auf das nächste Heft.

**Machen Sie mit, stimmen Sie zu – es dauert nur eine Minute.**



Erteilen Sie hier die Erlaubnis zur Information per Mail:  
[www.akdb.de/ereport/digital](http://www.akdb.de/ereport/digital)

Sie können Ihre Einwilligung jederzeit widerrufen, in der Infomail finden Sie dazu einen AbmeldeLink. Wenn Sie nichts ändern wollen und weiterhin die für Sie kostenfreie Printausgabe auf dem Postweg erhalten wollen, dann müssen Sie an dieser Stelle auch nichts unternehmen.



DIE CLOUD-STRATEGIE DER AKDB

# Auf Wolke sieben

---

Eine Frage macht die Runde: Sollte die Verwaltung in die Cloud? Wenn ja, warum? Welche Vorteile bringt sie den Kommunen? Und welche Rolle spielen öffentliche IT-Dienstleister dabei? Wir haben mit Bernd Schaps gesprochen. Er ist Bereichsleiter Platform & Cloud Services bei der AKDB und verantwortet die Cloud-Strategie der nächsten Jahre.





**„Die Anforderungen an die IT in den Kommunen wachsen. Das heißt auch Gewährleistung der Cybersicherheit in Zeiten wachsender Bedrohungen aus dem Internet.“**

Bernd Schaps, Bereichsleiter  
Platform & Cloud Services,  
Mitglied der AKDB-Geschäftsleitung

## **H**err Schaps, sollten Kommunen in die Cloud gehen? Wenn ja, warum?

Die Anforderungen an die IT in den Kommunen wachsen täglich: Gewährleistung der Cybersicherheit in Zeiten wachsender Bedrohungen aus dem Internet, Wettlauf neuer Technologien bei der Digitalisierung, zunehmende Komplexität der IT-Infrastruktur. Dazu kommen weitere Faktoren wie die Beschleunigung der Software-Lebenszyklen, der Ruf nach längeren Supportzeiten, die Unterstützung der Mobilität der Arbeit, bis hin zur strategischen Transformation auf dem Weg zur „Green IT“.

Das belastet die oft chronisch unterbesetzten EDV-Abteilungen in den Kommunen. Wir sehen jetzt bereits, dass Kommunen uns zunehmend bitten, ihre IT-Landschaft in unserem Rechenzentrum zu betreiben, unter anderem weil es höchsten Sicherheitsstandards entspricht und regelmäßig von Neuem BSI-zertifiziert wird. Wir haben dazu unser Angebot „NextGo“ entwickelt. NextGo stellt die Infrastruktur, die Anwendungen und den Support für die Kunden vollumfänglich aus dem Rechenzentrum der AKDB bereit. Die Kommune benötigt dann keinen Server mehr vor Ort und kann sich voll ihren Digitalisierungsaufgaben widmen. Aber die Cloud geht noch deutlich weiter.

### **Nämlich?**

Durch die Digitalisierung brauchen Kommunen immer mehr skalierbare Rechenzentrumsleistungen. Bürger stellen in Zukunft Online-Anträge zu jeder Tageszeit, sieben Tage die Woche. Diese Möglichkeit fordert das Onlinezugangsgesetz. Es wird Smart-City-Anwendungen geben, bei denen Sensoren über ganze Stadtgebiete verteilt sind und Daten speichern bzw. weiterleiten. Oder denken Sie an Homeoffice, an Videokonferenzen, an digitale Ratssitzungen. Das alles erfordert gewaltige Rechenpower und riesigen Speicherplatz. Von den steigenden Kosten ganz zu schweigen. Dafür braucht es ein leistungsfähiges Rechenzentrum, das rund um die Uhr „tickt“, und hoch spezialisiertes IT-Personal.

### **Wie würde so eine AKDB-Cloud aussehen?**

Kommunen könnten Software, Services und Leistungen ad hoc je nach Bedarf über ein Webportal dazubuchen und dann wieder „entbuchen“. Per Klick. Gezahlt wird nach Verbrauch, so wie wir das von unserer Wasseruhr kennen. Um die IT-Sicherheit, Firewalls, Software-Updates und Hardware-Refresh kümmert sich die AKDB. Und Kommunen hätten mehr Flexibilität, um sich für die Zukunft auszurichten und Digitalisierungsprojekte in ihren Fachabteilungen in Angriff zu nehmen. Voraussetzung ist natürlich eine ausreichende Bandbreite.

### **Wie sind da die Pläne der AKDB?**

Um uns für die Herausforderungen unserer Kunden zu rüsten, bauen wir an einem unserer Standorte ein großes, neues Rechenzentrum nach modernsten Standards, das all diesen Anforderungen gerecht wird. Damit stellen wir uns für die Zukunft auf. Wir werden unsere Dienste aus der AKDB-Cloud anbieten. Etwa Infrastructure-as-a-Service, wo sich Kommunen Rechenleistungen oder Netzwerkressourcen einfach dazubuchen können, je nachdem wann mehr Rechenkapazitäten gebraucht werden. Oder Platform-as-a-Service, wo man Webanwendungen oder Datenbanken laufen lassen kann. Und schließlich Software-as-a-Service (SaaS), das sind die Fachverfahren oder Online-Dienste für Bürgerinnen und Bürger, die wir heute schon aus der Cloud anbieten.

### **Wie sähe das Cloud-Angebot bei den Online-Diensten aus?**

Das ist leicht beantwortet, denn wir betreiben solche Dienste ebenfalls bereits in der Cloud. Es sind elf Verwaltungs-Online-Dienste und sie stehen schon jetzt jedem Bundesland und jeder Kommune aus unserem Rechenzentrum zur Nachnutzung bereit. Als Web-Anwendung. Wir haben sie im Zusammenhang mit der OZG-Umsetzung nach dem Einer-für-Alle-Prinzip entwickelt: etwa den Antrag auf Aufenthaltstitel zum Zweck der Erwerbstätigkeit, den Antrag auf Daueraufenthaltsbescheinigung oder den Antrag auf Einbürgerung. Sie werden schon heute in elf Bundesländern und 104 Kommunen genutzt. Auch für den häufig genutzten Online-Dienst iKFZ4 haben wir mit dem Kommunalen Rechenzentrum Niederrhein eine Cloud aufgebaut, die jetzt schon mit Containern arbeitet, sodass Lastenspitzen aufgefangen werden können und optimale Verfügbarkeit des Dienstes garantiert wird.

### **Es ist immer öfter die Rede von einer Verwaltungs-Cloud. Wird die AKDB Teil davon?**

Das ist der Plan. Über die govdigital, eine bundesweite Genossenschaft von öffentlichen IT-Dienstleistern, werden wir Kräfte bündeln und unsere vereinten Rechenzentrumsleistungen der Verwaltung zur Verfügung stellen. Das passiert dann nach den Standards und Vorgaben des IT-Planungsrats. Um das zu realisieren, sind wir in zahlreichen Arbeitsgruppen des IT-Planungsrats und tauschen uns auch intensiv mit öffentlichen IT-Dienstleistern anderer Bundesländer aus. Wir wollen am Aufbau eines Ökosystems arbeiten, an dem verschiedene Rechenzentren beteiligt sind.



**Es gibt schon einige Hyperscaler, also Cloud-Anbieter wie AWS, GooglePlatform oder Microsoft Azure, die auch nach Europa und Deutschland schielen. Sind sie unsere Konkurrenten?**

Ja und nein. Eins ist sicher: Die Hyperscaler investieren jährlich viele Milliarden Dollar in ihre Cloud-Angebote und entwickeln permanent neue Funktionalitäten, inzwischen bis hin zu Quanten-Computing. Wir schauen über den Tellerrand und analysieren, welche davon wir für die Verwaltungen nutzen könnten. Aber nur zu einer „beinharten“ Bedingung: absolute Einhaltung europäischer Datenschutzstandards. Die sensiblen Verwaltungsdaten aus Deutschland dürfen die EU nicht verlassen. Datenschutz muss immer gewährleistet sein. Dazu erarbeiten wir gerade einen Proof-of-Concept; es geht konkret darum, bestimmte Funktionalitäten von Microsoft Azure direkt in unserem Rechenzentrum zu betreiben. Die Kommune braucht sich dann nicht mehr um Datenschutz zu sorgen. Man könnte die Microsoft-Services benutzen, die wir in unser Portfolio aufnehmen und aus unserem Rechenzentrum bereitstellen.

**Warum wird die digitale Souveränität Deutschlands an der Cloud festgemacht?**

Es liegt auf der Hand: Die Verwaltungs-Cloud ist souverän, also unabhängig, weil die Daten die EU nicht verlassen. Und sie ist souverän, weil der Bund sehr stark die Entwicklung von Open-Source-Anwendungen unterstützt, die dann in der Verwaltungs-Cloud angeboten werden. Also Software, die nach offenen Standards entwickelt wird. Damit kann man quasi in die Software „hineinschauen“ und weiß genau, wie sicher sie ist. Und man entgeht dem Preis- und Produkt-Monopol einiger weniger Anbieter.

**Bedeutet steigende Rechenkapazität nicht auch eine große Umweltbelastung?**

Es entstehen immer mehr „sauberere“ Rechenzentren. Das, was wir bauen, entspricht den höchsten Umwelt-Standards. Es ist nicht nur bestens isoliert. Wir haben hochmoderne Klimaanlage, die sehr energieeffizient arbeiten. Wir benutzen natürlich nur grüne Energie aus erneuerbaren Quellen. Wir werden Photovoltaik einsetzen und nutzen Flash-Speichersysteme, die 50 Prozent weniger Energie verbrauchen als Festplatten. Auch unsere Hardware ist effizienter und verbraucht im Umkehrschluss wesentlich weniger Energie pro Transaktion. So können wir künftig komplett klimaneutral arbeiten. ■



# Der Führerschein auf dem Handy

---

Sichere digitale Identitäten auf dem Smartphone werden immer wichtiger. Auch Fahrerlaubnisdaten können dort gespeichert werden, das ist dann umgangssprachlich der Handy-Führerschein. Der ISO-Standard 18013-5 legt fest, wie Fahrerlaubnisdaten gespeichert und verwaltet werden, damit national und international eine Überprüfung möglich ist. Das Projekt ONCE (siehe Kasten) entwickelt eine ISO-konforme mDL und kümmert sich um die technische Einsatzreife.

**D**ie mDL-Daten sind in einer digitalen Smartphone-Brieftasche gespeichert, der sogenannten Wallet-App. Die Wallet-App beinhaltet die persönlichen Daten, ein Foto, erworbene Fahrerlaubnisklassen, Zusatzangaben und Beschränkungen wie zum Beispiel die Verwendung einer Brille beim Autofahren.

## Wie kommen die mDL-Daten in die Wallet-App?

ONCE ermöglicht in einem ersten Schritt, eine mDL zusammen mit einem neuen Führerschein zu beantragen. Die mDL ergänzt also in dieser Phase den klassischen Kartenführerschein. Bürgerinnen und Bürger beantragen die mDL über ein Web-Portal der zuständigen Fahrerlaubnisbehörde zusammen mit einem Kartenführerschein. Die Fahrerlaubnisdaten werden zentral aufbereitet und signiert. Über einen QR-Code werden die Daten dann in die persönliche Wallet-App übertragen.

## Wie kann die mDL überprüft werden?

Die Prüfung der Fahrerlaubnis findet häufig in einer Verkehrskontrolle statt. Die Wallet präsentiert für die Kontrolle einen QR-Code, der von

einer berechtigten Person gescannt wird und den digitalen Zugangsschlüssel zu den mDL-Daten enthält. Die mDL-Daten werden über eine Bluetooth-Verbindung zwischen beiden Geräten übertragen. Die Gültigkeit und Echtheit der Daten wird über eine digitale Signatur geprüft.

## Wann ist die mDL einsetzbar?

Für eine allgemeine Nutzung der mDL als Fahrerlaubnismittel sind rechtliche Anpassungen auf EU- und nationaler Ebene erforderlich. Die Bundesdruckerei GmbH arbeitet zusammen mit den Fahrerlaubnisbehörden der Städte Offenbach und Fürth an der technischen Umsetzung der mDL und an dem Anschluss der kommunalen Fachverfahren an das Ausstellungssystem. Eine gesetzliche Experimentierklausel soll für eine regional begrenzte Einsatzmöglichkeit sorgen. Dieses sogenannte Reallabor soll wichtige technische, organisatorische und rechtliche Erkenntnisse für die mDL liefern. Das Reallabor soll im 1. Quartal 2023 starten.



## Über das ONCE-Projekt

Kundenkarte, Mitgliedsausweis oder Personalausweis eröffnen im täglichen Leben den Zugang zu Vergünstigungen und Leistungen für den Ausweisinhaber. Ausweisdaten wandern immer häufiger in digitale Bestell-, Abrechnungs- oder Verwaltungssysteme. Der Wunsch liegt nahe, diese Daten in digitaler Form vorzuhalten und sie direkt an die Dienstleister zu übermitteln.

ONCE entwickelt eine digitale Brieftasche – eine sogenannte Wallet-App – und Systeme für Identitätsdaten, die auf einem Smartphone verwaltet werden. ONCE stärkt die Kontrolle für Bürger und Kunden über ihre Identitätsdaten. Neben der AKDB entwickeln 40 weitere Unternehmen, Kommunen und Forschungseinrichtungen in einem geförderten Projekt dazu sichere Technologien. ■

Im vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Projekt „ONCE – Online Einfach Anmelden“ geht es um Anwendungsszenarien für sichere digitale Identitäten auf dem Smartphone in den Bereichen Verwaltung, Mobilität und Hotellerie. Die AKDB ist einer der geförderten Partner des ONCE-Projekts. Die Stadt Fürth etwa nutzt ONCE zur nachhaltig erfolgreichen Digitalisierung der Stadtverwaltung. Die AKDB als größter IT-Dienstleister kümmert sich dabei um die Anbindung der Smartphone-Anträge an die Fachverfahren.



Lesen Sie mehr dazu unter:  
[www.akdb.de/ereport38](http://www.akdb.de/ereport38)



# Die neue Generation M des Bürgerservice-Portals

Es ist so weit – für das Erfolgsmodell der bayerischen Bürgerservice-Portale bricht eine neue Ära an: Der Rollout der neuen Generation M ist eingeläutet. Die ersten Pilotkunden sind bereits seit einiger Zeit mit den neuen Bürgerservice-Portalen ausgestattet.

**M**obil, modular und modern: So sind die Online-Dienste der Generation M, wie beispielsweise Fachdienste aus dem Personenstandswesen oder der Online-Antrag von Briefwahlunterlagen sowie optimierte Formulare aus dem komXformularchenter. Auch i-Kfz Online-Dienste stehen in neuer Technologie bereit und befinden sich bei den ersten Behörden in der Einrichtungsphase.

Das Upgrade des Bürgerservice-Portals ist eine Dienstleistung, damit Kommunen ihren Bürgerinnen und Bürgern auch weiterhin moderne Online-Dienste auf einem aktuellen Stand der Technik anbieten können. Das bedeutet für alle Bürgerservice-Portal-Kunden: Es fallen keine zusätzlichen Kosten an!

## **Ebenfalls wichtig zu wissen für alle Bestandskunden, die bereits ein Bürgerservice-Portal betreiben: Sie müssen nicht aktiv werden!**

Die Umstellung erfolgt ohne Eingriff der Kunden durch die AKDB. Der Kundenservice informiert alle Kunden rechtzeitig, wann sie mit den neuesten Online-Diensten im neuen Gewand ausgestattet werden. Darüber hinaus können alle Kommunen auswählen, ob sie zusätzlich zum Bürgerservice-Portal Generation M die Online-Dienste selbst in ihre Website einbinden möchten. Das bedeutet künftig noch mehr Flexibilität, um Bürgerinnen und Bürger zu erreichen.

## **Eine gemeinsame Reise in die Generation M – digital richtung zukunft!**

### Die größten Vorteile der Generation M in aller Kürze:

#### Perfekte User Journeys:

**Vom Lebenslagenfinder bis hin zur Abwicklung der Online-Dienste, alles aus einer Hand**

#### Optimale User Experience:

**Nutzungsfreundlichkeit, Bedienbarkeit, Barrierefreiheit und Hilffssysteme sind nur einige der Stichworte, die auf das Design und die Bedienung Einfluss genommen haben**

#### Hohe Individualisierungsmöglichkeiten:

**Leichte und schnelle Editierung der Texte der Online-Dienste über einen Werkzeugkasten durch Administratoren in der Behörde**

#### Maximale Flexibilität:

**Bereitstellung eines schlüsselfertigen Bürgerservice-Portals, zusätzliche Möglichkeit der Einbindung auf der kommunalen Homepage per Webcomponents**

#### Fokus auf „Ende-zu-Ende“-Prozesse:

**Übermittlung wie gewohnt an die Fachverfahren, zukünftig dank XÖV-Standards noch mit weiteren Fachverfahren kompatibel**



Demos der fertiggestellten oder derzeit entwickelten Online-Dienste finden Sie hier: <https://digitale-verwaltung-as-a-service.de>





# Digitaler Zwilling stärkt Innenstadt

---

Synergien zwischen städtebaulicher und gewerblicher Entwicklung: Die Stadt Memmingen stärkt mit dem Aufbau eines digitalen Zwillings sowie eines LoRaWAN-Netzwerks ihre Innenstadt nachhaltig und trägt so zu einer langfristig verbesserten Wettbewerbsfähigkeit bei.

## Digitaler Zwilling als Visualisierungs- und Simulationsplattform

Ein digitaler Zwilling einer Stadt oder Kommune besteht aus digitalen Modellen, die kommunale Daten und Prozesse sowohl mit als auch ohne Raumzeitbezug umfassen. Der Zwilling kann jedes Merkmal, das in Form von Daten erfasst wird, wie etwa Verkehrssimulationen, in seinen räumlichen Kontext stellen. Durch die Überlagerung dieser Daten mit einer realistischen Darstellung einer Stadt oder Kommune machen digitale Zwillinge komplexe Zusammenhänge leichter vorstellbar und ermöglichen somit, Szenarien auszutesten. Dadurch kann über neuartige Ansätze und Lösungen für eine fortgeschrittene Smart-City-Infrastruktur nachgedacht und deren Auswirkungen können simuliert werden. Das Gebiet der Memminger Altstadt soll mit dem Aufbau eines digitalen Zwillings sowie eines LoRaWAN-Netzwerks nachhaltig gestärkt werden. So dient der digitale Zwilling der Stadt Memmingen als eine interaktive Planungsplattform für die städtebauliche Entwicklung.

## Innovative Lösungen der Smart Data Services

Die Umsetzung der verschiedenen Lösungen aus dem Smart-City-Bereich erfolgt durch die Unterstützung der Smart Data Services – dabei handelt es sich um eine Initiative der AKDB, RIWA GmbH, roosi GmbH und digitalfabriX GmbH. Die Smart Data Services unterstützen Kommunen, Bürger und Unternehmen durch innovative Informations- und Kommunikationstechnologien auf ihrem Weg zur Smart Community. Dabei kommt ein digitaler Zwilling auf Basis des Geoinformationssystems der RIWA GmbH zum Einsatz. Durch die Verbindung neuester Technologien und Infrastrukturen werden innovative, sensorgestützte Lösungen aufgebaut und mit dem Einsatz moderner Sensorik in Echtzeit sogenannte Use Cases bereitgestellt.

## Sensorgestützte Übermittlung von Echtzeitdaten

Dabei kommen DSGVO-konforme Frequenzmessungen in Fußgängerbereichen, Fahrzeugzählungen zur Meldung von Verkehrsbehinderungen, Smart-Parking-Lösungen zur Auslastungsüberwachung von Parkräumen, Smart-Waste-Lösungen zur Füllstandsmessung für eine effiziente und optimierte Abfallwirtschaft oder auch Bodenfeuchtesensoren für ein intelligentes Bewässerungsmanagement zum Einsatz. ■



### Smart Traffic

Smart-Traffic-Lösungen bieten ein intelligentes Verkehrsmanagement, das einen flüssigen Verkehr mit weniger Stauvorgängen gewährleistet und dabei die Umwelt schont. Hierbei beruhen städtische Entscheidungen auf sensorgestützten Daten über Straßen, Radwege, Kreuzungen etc. und ermöglichen somit höhere Verkehrssicherheit und bessere Luftqualität.



### Smart Parking

Ein smartes Parkplatzmanagement-System wird als Lösung für knappe Parkräume eingeführt. Dabei werden Parkplätze mit Sensormodulen ausgestattet, die erkennen, ob ein Parkplatz frei oder belegt ist, und die Information an eine zentrale Plattform senden. Das heißt für Parkplatzsuchende, dass sie in Echtzeit freie Stellplätze angezeigt bekommen.



### Smart Waste

Nur digitalisierte Arbeitsabläufe ermöglichen eine intelligente Müllentsorgung, sind ressourcenschonend und entlasten somit Menschen und Maschinen. Mit Smart-Waste-Lösungen wird unerwünschten Verschmutzungen durch überlaufende Abfallbehälter entgegengewirkt, indem sie volle Transparenz über Füllstände bieten und somit ineffiziente LKW-Leerfahrten vermeiden helfen.



### Grünflächen-Management

Bodenfeuchtemessungen ermöglichen ein bedarfsgerechtes Bewässerungsmanagement. Feuchtesensoren liefern hierbei Daten zu Feuchtigkeits- und Trockenheitsgrad für beispielsweise besonders schützenswerte alte Bäume.



# Nachhaltig, modern, digital!

Papierlos, schnell und komplett digitalisiert: So funktioniert der neue Bauantrag in Radolfzell am Bodensee. Bürger, Architekten und Stadtverwaltung nutzen das elektronische Baugenehmigungsverfahren OK.BAU und profitieren von der neuen, modernen und komfortablen Arbeitsweise.



**„Die Software bildet unsere Prozesse vollständig ab. Und die Zusammenarbeit mit der komMIT und der OTS AG war durchweg positiv.“**

Alexander Wagner, Leiter der Abteilung Baurecht bei der Stadtverwaltung Radolfzell

Schon 2020 hatte sich die Baurechts- und Denkmalschutzbehörde der Stadt Radolfzell am Bodensee für das elektronische Baugenehmigungsverfahren OK.BAU der AKDB-Vertriebstochter komMIT GmbH und der OTS AG entschieden. Damit löste die Verwaltung der badischen Kurstadt die klassische Papierakte ab und ebnete den Weg zum papierlosen Bauantrag. Seit Januar 2022 werden Bauanträge nun elektronisch eingereicht, das gesamte Baugenehmigungsverfahren wird vollständig digital abgewickelt.

Alexander Wagner, Leiter der Abteilung Baurecht bei der Stadtverwaltung Radolfzell, erklärt die Ziele: „Wir setzen gezielt auf Nachhaltigkeit. Dabei bieten wir nicht nur die Möglichkeit einer elektronischen Antragstellung, sondern wollen gemeinsam mit Bauherren und Architekten das Papier ganz verbannen. Durch viele Gespräche wurde uns bewusst, dass insbesondere Pläne fast ausschließlich für die Behörde ausgedruckt werden. Wir haben nur darauf gewartet, dass eine digitale Alternative zur Verfügung steht. Die Einführung für alle Beteiligten ist eine Win-win-Situation!“ Auch Architekten profitierten davon, keine Pläne mehr ausdrucken zu müssen. Die Pläne lägen ohnehin schon digital vor, da diese inzwischen über CAD gezeichnet werden.



#### Schon gewusst?

In Bayern vertreibt die AKDB das Baugenehmigungsverfahren der OTS Informationstechnologie AG unter dem Namen OTS BAU. 2021 wurde der Bereich Bauwesen und damit auch der OTS-Kundenservice aus der AKDB ausgegliedert und im Zuge einer AKDB-Beteiligung von der RIWA GmbH übernommen. Der Vertrieb erfolgt weiter durch die AKDB. Ziel: Expertise und Kapazitäten im Bereich Entwicklung und Kundenbetreuung zu bündeln und Kunden in den Bereichen GIS, Grundstücksverwaltung und Bau noch umfassender zu unterstützen.

Die Entscheidung der Stadt Radolfzell für OK.BAU fiel in erster Linie aufgrund des Alleinstellungsmerkmals einer inkludierten E-Akten-Funktion. Aber OK.BAU realisiert auch weitere Anforderungen – wie etwa eine Web-Anwendung, die Möglichkeit einer elektronischen Antragstellung im Verfahren sowie eine elektronische Fachstellen- und Angrenzerbenachrichtigung direkt aus dem Verfahren heraus.

#### Projektmensetzung im laufenden Betrieb

Zur Einführung und Umsetzung des Projekts musste keine zusätzliche Stelle geschaffen werden. Der gesamte Prozess wurde im laufenden Betrieb umgesetzt und fachlich und organisatorisch durch die OTS und das Projektmanagement der kommiT GmbH begleitet. Eine Besonderheit in diesem Projekt bestand darin, dass die Baurechtsbehörde Radolfzell im Vergleich zu anderen Baurechtsämtern bisher ohne Softwareunterstützung auskam. Die Digitalisierung startete quasi bei null, dafür aber richtig: Die Behörde ist nun eine der ersten in ganz Baden-Württemberg, die voll digitalisiert

arbeitet – bis hin zur qualifizierten elektronischen Signatur (QES).

„Die Software entspricht unseren Erwartungen und bildet unsere Prozesse vollständig ab. Und die Zusammenarbeit mit kommiT und OTS AG war durchweg positiv“, beschreibt Baurechtsleiter Alexander Wagner seine Erfahrungen in der Einführungsphase.

Frank Perchtold, zuständig für Konzeption und Weiterentwicklung der Digitalisierung bei der Stadt Radolfzell, fasst zusammen: „Das elektronische Baugenehmigungsverfahren ist ein wichtiger Schritt in Richtung Digitalisierung und deckt gleich zwei Ziele unserer Digitalisierungsstrategie ab. Es leistet einen Beitrag zur digitalen Bürgerorientierung und ist außerdem ein Mittel, um Verwaltungsabläufe zu optimieren, zu verschlanken und komfortabler zu gestalten. Die Arbeitsqualität in der Verwaltung wird nachhaltig besser.“ ■

**Radolfzell**  
07142 666



ARBEITSERLEICHTERUNG NICHT MEHR WEGZUDENKEN

# Elektronische Aktenführung in Sozialverwaltungen



**„Das Nachschauen  
und Suchen ist viel  
einfacher geworden.“**

Ulrike Hastreiter,  
Landratsamt Cham

Für viele Jugend-, Sozial- und Wohngeldämter in Bayern ist eine elektronische Aktenführung, also das Arbeiten mit einem Dokumentenmanagementsystem (DMS), zur Routine geworden und aus der täglichen Arbeit nicht mehr wegzudenken. Allein über 100 Ämter haben das DMS komXwork der LivingData aus dem AKDB-Unternehmensverbund an ihr Fachverfahren angebunden. Was bringt die elektronische Aktenführung den Sozialverwaltungen? Wir haben uns bei einigen Ämtern umgehört.

**D**as Kreisjugendamt Neustadt an der Waldnaab hat die E-Akte seit 2007 im Einsatz. Zuerst mit OK.JUG, 2018 mit dem Wechsel auf OK.JUS nahtlos mit dem neuen Fachverfahren. 54 Jugendamtsmitarbeitende bearbeiten knapp 14.000 laufende Fallakten elektronisch. Ein unbezahlbarer Gewinn in den letzten Corona-Jahren. Martina Koppmann vom Landratsamt Neustadt an der Waldnaab dazu: „Als von heute auf morgen pandemiebedingt ein Umstieg auf das Homeoffice erforderlich war, haben wir davon profitiert, dass die E-Akte bei uns bereits so lange implementiert ist. Das Arbeiten im Homeoffice ist dank des zeitlich und räumlich flexiblen Zugriffs auf die Akten problemlos möglich.“

Dies kann Michaela Kappelmeier aus der Sozialhilfeverwaltung des Landkreises Nürnberger Land bestätigen: „Mit der Papierakte wäre ein Arbeiten im Homeoffice in unserer Verwaltung nicht möglich gewesen.“ 18 Sachbearbeitende nutzen dort seit März 2019 die E-Akte. Sie haben mittlerweile 4.500 Akten in Bearbeitung. „Vieles ist beim Arbeiten mit der E-Akte schöner und einfacher geworden – die Suche geht schneller und auch im Vertretungsfall kommt man bestens klar, da wir nach einheitlichen Vorgaben der Ablage arbeiten“, so Michaela Kappelmeier weiter.

### **Keine Wege, übersichtliche Ablage, einfache Suche**

Auch in der Wohngeldstelle im Landratsamt Cham mit drei Sachbearbeitenden hat sich die Nutzung der E-Akte mit aktuell etwa 900 Akten – laufend, auf Wiedervorlage oder mit Rückforderungen – seit Mai 2019 etabliert. „Wir haben keine Wege mehr, die Ablage ist übersichtlicher, das Nachschauen und Suchen ist viel einfacher geworden“, so Ulrike Hastreiter vom Landratsamt Cham.

### **Mehr Platz, medienbruchfreie Aktenübergabe**

Ein weiterer Vorteil: Die E-Akte schafft Platz in Büros. „Große, sperrige Schränke, die früher für die Ablage der Papierakten notwendig waren, konnten aus unseren Büros entfernt werden“, stellt Martina Koppmann aus Neustadt fest.

Und ihre Kollegin Christina Gebhard weiter: „Auch die Übergabe der E-Akte an andere Behörden, zum Beispiel bei einem Zuständigkeitswechsel, geht ganz einfach.“ Zeit- und kostenintensives Kopieren und Versenden der Papierakte entfallen, die Übergabe erfolgt durch das Einstellen der Daten in eine sichere Cloudlösung.

Einig ist man sich dabei, dass es hilfreich wäre, wenn Bürger-Anträge im einheitlichen PDF-Format per Mail als komplettes Dokument eingereicht würden. Das würde Arbeit sparen, denn das Dokument könnte medienbruchfrei in der E-Akte abgelegt werden.

### **Wie funktioniert die E-Akte?**

Legt eine Sachbearbeiterin oder ein Sachbearbeiter im Fachverfahren einen neuen Fall an, wird im DMS automatisch eine elektronische Fallakte erzeugt. Sie kann jederzeit aus dem Verfahren direkt aufgerufen werden. Jedes aus dem Fachverfahren erstellte Dokument, zum Beispiel ein Anschreiben oder ein Bescheid, kann mit einem Klick korrekt abgelegt werden – ohne vorheriges Öffnen der elektronischen Fallakte. Eingehende Unterlagen in Papierform scannen die Sachbearbeitenden dorthin direkt ein. ■



### **„Homeoffice ist dank des flexiblen Aktenzugriffs problemlos möglich.“**

Martina Koppmann (im Bild rechts mit Kollegin Christina Gebhard), Landratsamt Neustadt a. d. Waldnaab

**Interessiert an der Einführung des praxiserprobten Moduls mit OK.SOIUS, OK.WOBIS oder OK.JUS? Wenden Sie sich an Ihren AKDB-Vertriebsberater: [vertrieb@akdb.de](mailto:vertrieb@akdb.de)**

INTERVIEW MIT DEM PRÄSIDENTEN DES LANDESAMTS FÜR SICHERHEIT IN DER INFORMATIONSTECHNIK

# Die Bedrohung steigt!

---



Der Cyberangriff auf den Landkreis Anhalt-Bitterfeld im Sommer 2021 war ein besonders spektakulärer Vorfall. Laut aktuellem BKA-Lagebild standen Kritische Infrastrukturen (KRITIS) und Behörden im vergangenen Jahr besonders im Visier von Angreifern. Was tun? Wir haben Daniel Kleffel gesprochen. Der Präsident des Landesamts für Sicherheit in der Informationstechnik hat uns die derzeitige Lage erklärt und hält wertvolle Tipps für Kommunen in Bayern bereit.

### Die Cybergefahren für Verwaltungen nehmen zu. Welche Szenarien drohen?

Das Bayern-CERT im LSI beobachtet die IT-Sicherheitslage und Entwicklungen intensiv. Wir können daher sehr schnell auf IT-Sicherheitsvorfälle oder neue Gefahren reagieren, auch bei Kommunen. Wege, um IT-Systeme mit Schadcode zu infizieren, sind vor allem Phishingnachrichten mit Schadcode oder das gezielte Ausnutzen von Schwachstellen in IT-Systemen. Gerade von nicht gepatchten IT-Systemen geht eine große Gefahr für die IT-Sicherheit aus. Herausragende Schwachstellen der letzten Zeit waren Fehler in der Java-Bibliothek Log4j oder mehrere Schwachstellen in verbreiteten Produkten der Firma Microsoft.

### Hat sich die Qualität bzw. die Art der Angriffe in letzter Zeit verändert?

Ransomware-Schadprogramme sind nach wie vor Ursache für nicht unerhebliche Schäden auch in kommunalen IT-Systemen. Die Erpresser nutzen bei erfolgreicher Infektion der IT-Systeme oft zwei Hebel: Zum einen werden vertrauliche Daten gestohlen und es wird mit ihrer Veröffentlichung gedroht, was für die öffentliche Verwaltung mit ihren sensiblen Daten besonders kritisch ist. Zum anderen werden Datenbestände oder ganze Serversysteme verschlüsselt und stehen bei fehlenden Backups nicht mehr zur Verfügung.

### Werden mehr Angriffe gemeldet seit dem Ukraine-Krieg?

Die IT-Bedrohungslage ist durch den Ukraine-Krieg auch in Bayern abstrakt erhöht. Erfolgreiche Angriffe auf öffentliche IT-Systeme, die im Zusammenhang damit stehen, wurden bisher nicht registriert. Das LSI beobachtet die Lage weiter sehr genau und hat beispielsweise Empfehlungen zum Umgang mit russischer Software gegeben.

### Sind Kommunen in Bayern gegen Angriffe gewappnet? Wenn nicht, was sollten sie spätestens jetzt beherzigen?

Erfolgreiche Angriffe auf kommunale IT-Systeme waren und sind leider an der Tagesordnung. IT-Sicherheit braucht deshalb Aufmerksamkeit und Ressourcen. Das LSI bietet den Kommunen ein breites Unterstützungsangebot mit dem Siegel „Kommunale IT-Sicherheit“, Handreichungen zum Notfallmanagement, kostenlosen Mitarbeitersensibilisierungskursen, einem brandneuen Portal des Warn- und Informationsdienstes, Individualberatungen zu allen Fragen der IT-Sicherheit und vielem mehr. Auch interkommunale Zusammenarbeit in einem kommunalen Behördennetz (KomBN), der gemeinsame Betrieb von IT-Verfahren oder die gemeinsame Bestellung von IT-Sicherheitsbeauftragten helfen dabei, den IT-Betrieb zu professionalisieren und sicherer zu machen. Ebenso bieten Kommundienstleister entsprechende Leistungen an, z. B. einen professionellen Rechenzentrumsbetrieb.



Daniel Kleffel, Präsident des Landesamts für Sicherheit in der Informationstechnik



Daniel Kleffel spricht am 20. Oktober 2022 um 10:30 Uhr auf dem 5. AKDB Kommunalforum in Garching bei München:  
[www.akdb.de/kommunalforum](http://www.akdb.de/kommunalforum)

Angriffe aus dem Cyberspace haben oft gravierende Folgen. IT-Systeme sind wochenlang nicht benutzbar und die Bürger müssen warten. Häufig stellt sich heraus, dass präventive Maßnahmen fehlten und der Schutz der IT-Systeme unzureichend war. Dabei ist es mit der Arbeitshilfe ISK V 4.0 der Innovationsstiftung Bayerische Kommune einfach, einen grundlegenden Schutz aufzubauen, und das wird sogar finanziell gefördert.

**D**ie meisten Kommunen sind durchaus bereit, Präventivmaßnahmen zum Schutz ihrer IT-Systeme zu treffen, eine aufwendige Sicherheits-Zertifizierung ist ihnen aber schlicht zu teuer. Die Arbeitshilfe der Innovationsstiftung Bayerische Kommune ist eine günstige Alternative und bietet trotzdem einen wirksamen Basisschutz.

Die Arbeitshilfe ISK V 4.0 der Innovationsstiftung Bayerische Kommune unterstützt vor allem kleine und mittelgroße kommunale Gebietskörperschaften beim Aufbau eines Informationssicherheits-Management-Systems (ISMS). Die Arbeitshilfe entspricht den Kriterien, die für den Erhalt des Siegels „Kommunale IT-Sicherheit“ des bayerischen Landesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (LSI) erforderlich sind.

In der „Richtlinie zur Förderung der Informationssicherheit durch Implementierung eines Informationssicherheits-Managementsystems bei kommunalen Gebietskörperschaften“ sind die Voraussetzungen für eine Förderung beschrieben. So darf eine Kommunen z. B. das LSI-Siegel 2.0 noch nicht erworben haben und nicht mehr als 149 rechnergestützte Arbeitsplätze besitzen.

Gefördert wird vor allem die Beratung und Begleitung durch einen fachkundigen IT-Dienstleister, wie die Gesellschaft für kommunalen Datenschutz mbH (GKDS). Die GKDS verwendet die Arbeitshilfe der Innovationsstiftung Bayerische Kommune schon lange. Ihr Vorgehen bei der Umsetzung der Arbeitshilfe ist komplett auf den Erhalt des Siegels „Kommunale IT-Sicherheit“ des bayerischen Landesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (LSI) ausgerichtet.

Die Aufwendungen können bis zu 50 Prozent gefördert werden, bei Anschluss der Kommune an das Bayerische Behördennetz erhöht sich die Förderung um 10 Prozent.

Die Förderrichtlinie gilt bis Ende 2022. Nähere Informationen dazu gibt es auf der Website der Regierung von Oberfranken unter dem Suchbegriff „ISMS“. Der Antragsprozess ist einfach, die Bewilligung des Antrags dauert etwa vier Wochen. Wenn bei Einreichung des Antragsformulars die Bitte um Zustimmung zum vorzeitigen Maßnahmenbeginn angegeben wird, kann die Implementierung eines ISMS sofort starten. Nach Vorliegen des Förderbescheides müssen die Arbeiten innerhalb von 24 Monaten beendet sein. Als Beleg für die korrekte Verwendung der Fördergelder muss ein Nachweis über die Einführung des ISMS, z. B. das Siegel „Kommunale IT-Sicherheit“ des LSI, vorgelegt werden.

### Fazit

Die Arbeitshilfe ISK V 4.0 der Innovationsstiftung Bayerische Kommune ist ein einfacher Weg zur Umsetzung der Informationssicherheit, bietet aber dennoch einen wirksamen Basisschutz für die IT. Die finanzielle Förderung versetzt auch kleine und mittelgroße Kommunen in die Lage, mit tragbarem Aufwand ein ISMS einzuführen.

Es gibt nun keine Ausreden mehr. Zunehmende Bedrohungen aus dem Cyberraum lassen keine Wahl: Ein hohes IT-Sicherheitsniveau in der bayerischen Verwaltung muss rasch erreicht werden. ■

ARBEITSHILFE DER INNOVATIONSTIFTUNG

# Freistaat fördert ISMS-Einrichtung

---





# Grenzen ausloten

INTERVIEW MIT MARC PODDIG-SCHMITT, ENTWICKLER EINWOHNERWESEN



**„Mein Motto: Hinterlasse  
nichts anderes als einen  
Fußabdruck und ein  
Lächeln.“**

Marc Poddig-Schmitt



## Marc Poddig-Schmitt (45) entwickelt im Team die AKDB-Software OK.EWO fürs Einwohnerwesen. Doch in der Freizeit findet man ihn selten vor dem Computer ...

### Marc, seit wann arbeitest Du bei der AKDB?

Ich bin schon seit 2007 bei der AKDB. Genau gesagt seit dem 1. Januar 2007, das war der Tag der Einführung von XMeld, dem Standard-Datenaustauschformat für Meldebehörden.

### Und was hast Du davor getan?

Ich war beim Mitbewerb für anderthalb Jahre. Und noch davor habe ich für ein Familienunternehmen gearbeitet, das Logistiksoftware entwickelt hat.

### Was machst Du als Entwickler genau?

Software entwickeln ist nicht nur Programmierarbeit. Man muss eine Software entwerfen, planen, definieren, was sie wie abbilden muss. Kurz: Man muss das große Bild vor Augen haben.

### Was ist dabei die größte Herausforderung?

Der Spagat zwischen engem Budget und Zeitplan auf der einen Seite und Qualitätsanspruch und Kundenzufriedenheit auf der anderen. Und, nicht zu vergessen, Mitarbeiterzufriedenheit.

### Warum magst Du Deinen Job?

Ich mag die Komplexität und den Mix zwischen Kreativität und Pragmatismus bei der Bewältigung von fachlichen und technischen Herausforderungen.

### Ist Dein Job auch Dein Hobby?

Nein, in der Freizeit bin ich nicht am Rechner zu finden. Ich radle, spiele leidenschaftlich gern (Beach-) Volleyball, gehe mal wandern. Früher bin ich viel gereist, aber dann kam Corona ... insgesamt entdecke ich gerne Neues.

### Ich habe gelesen, dass Du kürzlich am Nordkap warst. Erzähl!

Es war eine Challenge, die ein Schweizer zum zweiten Mal organisiert hatte, um für E-Mobilität zu werben: mit auf dem Markt verfügbaren Elektroautos zum Nordkap, um zu beweisen, dass man mit den bereits verfügbaren E-Autos auch im tiefsten Winter gut durchkommt. Es heißt ja immer, die Batterien entladen sich bei Kälte so schnell. Diesen Irrglauben wollte er entkräften. Da war alles dabei: Tesla, Opel, Hyundai, Porsche, Audi, ich fuhr einen VW ID.3. Wir waren zwei Wochen unterwegs.



### Hast Du danach noch mal so eine lange „E-Reise“ unternommen?

Ja, jetzt im April. Da habe ich einen Sanitärer mit meinem E-Auto an die polnisch-ukrainische Grenze gebracht. Wir hatten lauter medizinische Ausrüstung und Hilfsgüter dabei. Auf dem Rückweg habe ich drei geflüchtete Ukrainer nach Deutschland gebracht. Eine Mutter mit zweijähriger Tochter und einen Mann. Auf der Hinfahrt wurden wir vom Navi zweimal fehlgeleitet, und dann war die Batterie irgendwann wirklich fast leer. Wir wären fast liegengeblieben.

### Bist Du ein Abenteurer?

Sagen wir so: Ich probiere gern etwas Neues aus. Und ich mag es nicht, auf ausgetretenen Pfaden zu wandeln.

### Was ist Dein Lebensmotto?

In Australien hat uns der Guide in einem Naturpark gesagt: „Just take a picture and leave nothing but a footprint“ – Fotografiere und hinterlasse nichts als einen Fußabdruck. Ich habe das für mich abgewandelt in: Leave nothing than a footprint and a smile – Hinterlasse nichts anderes als einen Fußabdruck und ein Lächeln. Die Erinnerung an schöne Momente ist das Wichtigste im Leben.

### Und Dein Lebenstraum?

Zufrieden alt werden. Und ich träume davon, mit unserem AKDB Beach-volleyball-Team den Bavarian Beach Cup zu gewinnen. Eine tolle Truppe, die eine gute Entwicklung gemacht hat.

### Was steht in der Entwicklung im Einwohnerwesen an? Worauf können sich AKDB-Kunden freuen?

Auf die Uniface-Freiheit! Wir haben OK.EWO neu entwickelt. So ist eine bessere „User Experience“ garantiert sowie mehr Einheitlichkeit von Design und Masken! Wir liegen da in den letzten Zügen. ■



# Vorteil Bewirtschaftungsarbeitsplatz

Kommunen lernen gerade den webbasierten Bewirtschaftungsarbeitsplatz kennen. Er verspricht intuitive Nutzung und individualisierbare Dashboards.

Der Bewirtschaftungsarbeitsplatz, mit dem ein Einstieg in die Mittelbewirtschaftung ganz einfach funktioniert, stellt eine neue Generation der AKDB-Finanzsoftware OK.FINN dar: web- und cloudbasiert und für jeden Buchungsstil geeignet - egal ob kameral oder doppisch. Für Verwaltungen jeder Größe und für Verwaltungsmitarbeitende jedes Sachbereichs: Bauhofleitung, Grundschuldirektion, Sachbearbeitung in der Veranlagung oder in der Kämmerei.

**„Wir sind in der Gemeinde Graben mit OK.FINN sehr zufrieden, es ermöglicht ein selbsterklärendes, übersichtliches und unkompliziertes Arbeiten. Dadurch können wir auch Kollegen und Kolleginnen mitarbeiten lassen, die sonst nichts mit den AKDB-Programmen zu tun haben.“**

**Geradezu begeistert sind wir, dass wir in OK.FINN schnell Informationen rund um die jeweiligen Haushaltsstellen erhalten. Mit der Software können wir unsere Rechnungen noch effektiver bearbeiten!“**

Sandra Augste, Steuern und Gebühren,  
Gemeinde Graben



**„Am besten gefällt uns, dass alle Budget-Verantwortlichen auch ohne OK.FIS-Kenntnisse schon auf einen Blick sehen können, ob auf dem Produktkonto oder im Deckungsring noch ausreichend Budget verfügbar ist. Die einfache Bedienung und die Übersichtlichkeit beschleunigen den Anordnungsworkflow erheblich.“**

Manfred Birling, IT-Leiter, Stadt Königsbrunn



**Landingpage:**  
Gewerbesteuerentnahmen am Tablet prüfen?  
Kein Problem!



**Produktpräsentation:**  
Einfach registrieren  
und ins Video-Tutorial  
reinschauen!



**Webinare:**  
Besuchen Sie unsere  
regelmäßigen Fortbildungen  
zum Thema!



# Lesen Sie im nächsten Report unter anderem ...



## ... über Recruiting in der Verwaltung via Social Media:

„Wenn Ämter nicht posten, dann existieren sie praktisch nicht!“ Ein Leitfaden der Innovationsstiftung Bayerische Kommune beschäftigt sich mit diesem Zukunftsthema: Demografischer Wandel und Fachkräftemangel zwingen Verwaltungen dazu, beim Recruiting neue Wege zu gehen.

## ... über die neue Generation M:

Die Aufgaben der digitalen Zukunft werden immer komplexer und vielfältiger. Dafür gibt es nun die Generation M im Bürgerservice-Portal der AKDB: modular, mobil, modern. Wir sprechen mit einer Kommune über den erfolgreichen Einsatz neuer Online-Verwaltungsdienste.



## ... über digitalen Unterricht mit „bayerischem Touch“:

Mit dem Bavarian schoolTab bietet die AKDB-Tochter LivingData eine Komplettlösung für die moderne Schule, von der strategischen Planung bis hin zur Umsetzung pädagogischer Lerninhalte über das Apple iPad. Digitaler Unterricht – ganzheitlich gedacht.

## Impressum

### AKDB REPORT

Das Magazin für die digitale Verwaltung  
35. Jahrgang, Heft 02 | 2022

### Inhaberin und Verlegerin

AKDB · Anstalt des öffentlichen Rechts  
Hansastraße 12–16, 80686 München  
Tel.: 089 5903 0, presse@akdb.de

### Herausgeber

Rudolf Schleyer, Vorstandsvorsitzender

### Redaktion

Wolfram Weisse (verantwortlich)  
Andreas Huber  
Claudia von der Brüggen  
redaktion@akdb.de

### Konzept & Design

balleywasl.muenchen GmbH  
www.balleywasl.com

### Bezugspreis

Bei Einzelbezug 9,50 EUR.  
Für Kunden der AKDB ist der Bezug kostenlos.  
Nachdruck nur mit Genehmigung der AKDB.  
© 2022 AKDB

**Bildnachweise:** Titelbild: Science Congress Center Munich, Seite 2: Anzeige (AKDB), Seite 3: AKDB (Wolfram Weisse), Seite 4: nachfolgend in den Artikeln benannt, Seite 6: AKDB (Gruppe von Personen), iStock/ NatalyaBurova (Signaturkonzept), Seite 7: iStock/ Shutterstock (Balkendiagramm), iStock/ aprott (Heizkörper), Seite 8: iStock/ Suriyawut Suriya (Hände schützen über Holzstiftuppen), Seite 9: iStock/ Cecile\_ArcursSuriya (Frau spricht vor Zuhörern), iStock/ NicoElNino (Digitale Transformation), Seite 10-11: Ulrich Walter (privat), Seite 12-13: NASA/Ulrich Walter, Seite 15: Science Congress Center Munich (Fassade), Seite 16: Science Congress Center Munich (Fassade), Seite 17: AKDB (Porträts), 18-19: iStock/ Vadym Pastukh (Porträtbilder), Seite 20: Landratsamt Neustadt an der Waldnaab (Gruppe von Personen), Seite 21: Landratsamt Starnberg (Außenansicht), Seite 22: iStock/ nd3000 (Mann mit Tablet), Seite 24-25: iStock/ gremlin (Frau mit rosa Wolke), Seite 26: Porträt Hr. Schaps (privat), Seite 27: iStock/ akinbostanci (Leiter mit Wolke), Seite 28-29: iStock/ Andrey Suslov (Smartphone), Führerschein (Bundesdruckerei), Seite 31: iStock/ max-kefire (Frau mit Laptop), Seite 32-33: iStock/ VTT Studio (Stadtmodell), Seite 33: Pexels/ Pixabay (Autos in Parkhaus), Pexels/ aleksejs-bergmanis (Straßen kreuzen sich), iStock/ Aolin Chen (Park mit Bänken), Unsplash/ Jack Blueberry (Müllwagen), Seite 38-39: Stadt Radolfzell am Bodensee (Tablett, Fassade, Porträt Hr. Wagner), Seite 36-37: iStock/ AntonioSolano (Illustration Laptop mit Schublade), Landratsamt Cham (Porträt Fr. Hastreiter), Landratsamt Neustadt an der Waldnaab (Fr. Koppmann und Fr. Gebhard), Seite 38: iStock/ ismagilov (Hacker mit Laptop), Seite 39: Landesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (Porträt Hr. Kleffel), Seite 40: iStock/ BlackJack3DChen (Datenkonzept mit Schloß), Seite 42: Pexels/ Vasily-Baranov (verschneite Landschaft), Porträt Hr. Poddig-Schmitt (privat), Seite 43: Auto (privat), Seite 44: iStock/ in-futureChen (blaue Vernetzung), Stadt Königsbrunn (Porträt Hr. Birlinger), Seite 45: Unsplash/ alexander-shatov (Social Media Icons), iStock/ ipuwadol (Laptop), iStock/ Royalty Free (Illustration mobiles Lernen), Rückseite: Anzeige (AKDB)



# digital richtung zukunft

Es ist wieder Zeit für das große Treffen der kommunalen Familie.  
Endlich wieder gemeinsam vor Ort. In Garching bei München.  
Für Experten aus Verwaltung, Politik und Wissenschaft.  
Es ist Zeit fürs 5. AKDB Kommunalforum!

[www.akdb.de/kommunalforum](http://www.akdb.de/kommunalforum)

**20. Oktober 2022**  
**Jetzt anmelden!**